

Jungfrau Zeitung, 26. März 2018

Auf Palmen unter dem Kreuz

Zur Feier des Palmsonntags erweckte die Thuner Kantorei Werke von César Franck und Gabriel J. Rheinberger zu neuem Leben und brachte zudem ein neues grosses Kreuz in das Schiff der Stadtkirche. von Patrick Schmed



Beim Betreten der Kirche wurde der Blick gleich auf die Kreuzinstallation gelenkt. Fotos: Patrick Schmed

Zum ersten Mal integrierte die Thuner Kantorei eine darstellende Ebene in ihr Konzert, um das Thema noch bildlicher zu vermitteln. Mit ihrer Kreuzinstallation nahm die Bildhauerin Rahel Charrois das Leiden auf, stellte aber auch die Überwindung des Leids und der Gewalt dar. Diese vorösterlichen Themen kamen dann auch in den aufgeführten Werken von César Franck und Gabriel J. Rheinberger zum Ausdruck. Und das Publikum fühlte sich plötzlich wie mittendrin im Geschehen, das aus dieser Zeit vor fast 2000 Jahren auf Golgotha überliefert wurde. Im Interview erklärt Simon Jenny die Hintergründe zu einem Konzertprogramm, das neue Dimensionen in die Stadtkirche brachte.



Simon Jenny gelang es wiederum, als «Regisseur» verschiedene Kunstformen harmonisch zu verbinden.

Nachgefragt bei Simon Jenny, Chorleiter und Dirigent der Thuner Kantorei

Die Reformation verbannte die Heiligenbilder aus der Kirche. Wie war dies bei der Musik?

Simon Jenny: Tatsächlich wurden auch viele Musikstücke aus den Gottesdiensten und Kirchen verbannt. Aber Musik funktioniert anders als Bilder. Sie lebt nur im Augenblick der Aufführung. Ob ein Stück aufgeführt wird, folgt anderen Kriterien als denen, ob der Inhalt gerade «en vogue» ist. So wurden beispielsweise durch alle Zeiten hindurch Vertonungen des Gedichts Stabat mater aufgeführt. Sicher aber mehr im katholischen Kontext als in evangelischen Zusammenhängen.

Welche besonderen Qualitäten braucht ein klassisches Werk, damit es die Jahre überdauert und immer wieder aufgeführt wird?

Entscheidend sind einerseits Architektur und Qualität der Komposition. Die Beurteilung der Komponisten und ihrer Werke hängt allerdings immer stark von den Betrachtern ab. So wurde Rheinberger nach seinem Tod und unter dem auch kulturellen Einschnitt des Ersten Weltkrieges fast völlig vergessen.

Dies hat sich allerdings heute verändert.

Viele Kompositionen verschwanden und kamen wieder zum Vorschein, dies geschah sogar mit Johann Sebastian Bachs musikalischem Vermächtnis. Doch die Werke werden wiederentdeckt, so auch die von Gabriel J. Rheinberger.



Zu Beginn der Aufführung stand die Sprecherin alleine unter dem Kreuz.

Wie wichtig waren die biblischen Vorgaben für die früheren Künstler?

Komponisten, Maler und bildende Künstler in früheren Jahrhunderten waren fasziniert von den Geschichten der biblischen Autoren. Deshalb hatten Bilder, Musik und Theater häufig die Funktion, den Menschen Inhalte der Bibel näherzubringen. Heute werden die Geschichten aus der biblischen Tradition wieder neu entdeckt und vermehrt für Bühne, Musik und weitere Kunstformen verwendet.

Und kommen auch beim diesjährigen Konzert der Thuner Kantorei zum Einsatz.

Genau, ich mache seit Beginn meiner Arbeit mit der Thuner Kantorei im 2011 Projekte im Schnittpunkt von Musik und Text. Sprecher und Schauspieler fügen der Musik dramaturgische Elemente hinzu. Beim Brahms-Requiem werden beispielsweise Briefe vorgelesen, die eine an Krebs erkrankte Frau ihrem Freund schrieb. Sehr eindrücklich war auch die Aufführung des Kirchenspiels über die Braut des Widerstandskämpfers und Theologen Dietrich Bonhoeffer. Es wurde mit Chor, Instrumenten, Schauspiel und Tanz inszeniert.



Der Chor begann das Konzert auf der Empore.

Wie reagierte das Publikum auf das aktuelle Projekt?

Nach dem Konzert erhielt ich viele berührende Reaktionen von Zuhörerinnen und Zuschauern aber auch von Mitwirkenden. Sie bestätigen, dass die Kombination von Musik, Sprache und bildlicher Darstellung Themen direkter, tiefer und wirkmächtiger vermitteln. Mich freute insbesondere der Umstand, dass die Kirche am Sonntag trotz eines kleineren Anteils an vorgebuchten Plätzen fast voll wurde.



Die Installation unterstrich die Wirkung der eindrücklichen Musik, welche die Thuner Kantorei für die Zeit vor Ostern ausgewählt hatte.

Neu fügten Sie der Aufführung eine Installation hinzu.

Die Skulptur des Kreuzes brachte eine wichtige weitere Dimension ins Spiel, eine weitere Interpretation des Themas der Passion. Durch die Farben und die Lichtgestaltung entwickelte das Kreuz fast ein eigenes Leben und berührte die Zuhörenden und Zuschauer.

Welche Erkenntnisse nehmen Sie daraus für die nächsten Projekte mit?

Ich fühle mich einmal mehr bestätigt, dass Texte und Erzählungen mithelfen, die Tiefe der Musik besser zu verstehen. Und dass Musik umgekehrt als Türe zum Inhalt wirken kann. Deshalb werden wir den Ansatz auch in zukünftigen Projekten weiterverfolgen.

Können Sie bereits etwas über diese verraten?

In der Langen Nacht der Kirchen am 25. Mai werden wir um 22.00 Uhr Gesänge mit Raum, Stille und Klang verbinden. Auch sie sind Medien, die der Musik innewohnen und die wir im schönen Raum der Stadtkirche zum Erlebnis werden lassen. Im November dann möchten wir das Thema Schicksal in Musik – von Johannes Brahms –, Poesie der Weltliteratur und Sprache umsetzen.



Die Künstlerin Rahel Charrois schuf für die Aufführungen eine Installation, um Musik und Texte bildhaft zu unterstreichen.

Weitere Impressionen



Diverse Einzelkünstlerinnen und Einzelkünstler unterstützten das etwas andere Chorprojekt rund um Simon Jenny (vorne).



Der Tenor Tamás Bertalan Henter, die Sprecherin Dorothee Reize, die Organistin Babette Mondry, die Sopranistin Leticia Kahraman und der Bariton Martin Geiser (vlnr) leisteten Solobeiträge.



Die Orgel war wiederum ein wichtiges Begleitinstrument und erklang auch in einem grossen Solowerk für Orgel von César Franck.



Die Sopranistin Leticia Kahraman sang anfangs mitten unter dem Chor.



Die Sprecherin Dorothée Reize verstand es, die Gedanken der Mutter Jesu mit viel Tiefe zu vermitteln.



Die Stücke von Franck und Rheinberger zeichnen sich durch wohlklingende aber anspruchsvolle Harmonien aus.



Die Thuner Kantorei führt die meisten ihrer Konzerte in der Stadtkirche auf.